

WORBER POST

Information für die Gemeinde Worb

8/2012, 27. Juni 2012



Michael Kilchenmann
Worb-Wärcher
Seite 5



Roland Hirsiger
Musik-Jubilar
Seite 5



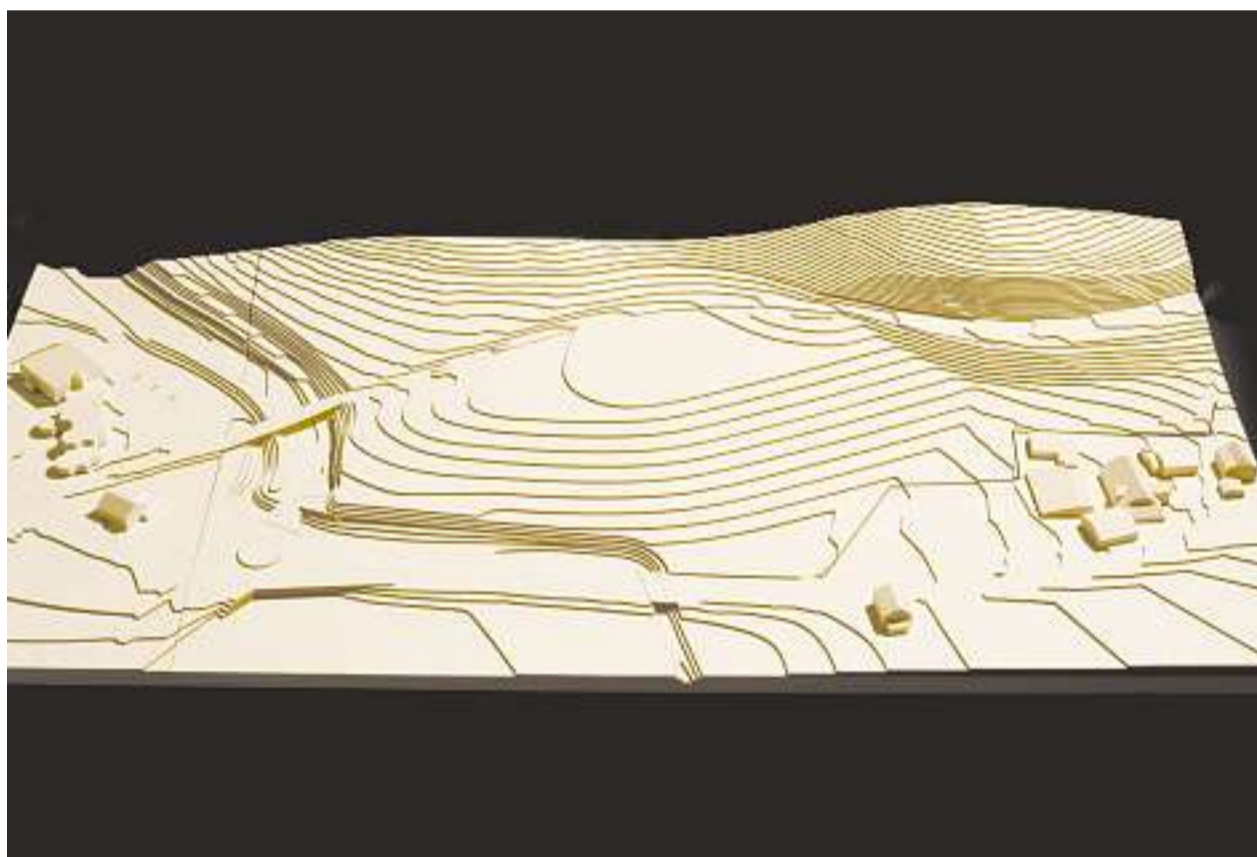
Beat Brunner
Längststrecken-Läufer
Seite 5



Thomas Lehmann
Schützen-König
Seite 12



Adrian Steffen
EvK-Chef
Seite 12



Mit dem Tunnelaushub: Neuer Dorfeingang zwischen dem neuen Kreisell (links) und dem Hirsbrunner-Hof (rechts).

Deponie definitiv geregelt

Neuer Dorfeingang für Worb

Der Streit um die Deponie auf dem Hirsbrunner-Land an der Bernstrasse ist definitiv geregelt. Die Verkehrs-sanierung und der Hochwasserschutz können planmässig realisiert werden.

Lange waren die beiden Worber Grossprojekte durch Beschwerden der Familie Hirsbrunner blockiert. Im letzten Dezember machte eine Vereinbarung den Weg frei für den Baubeginn beider Projekte. Nun haben intensive Verhandlungen

zwischen der Familie Hirsbrunner und der gemeinderätlichen Delegation, bestehend aus Jonathan Gimmel (SP) und Guy Lanfrancini (FDP), die definitive Entschädigungslösung gebracht. Parallel einigte sich eine Delegation des Kantons mit der Familie

Hirsbrunner über die Modellierung der umstrittenen Deponie. Mit der neuen Bernstrasse, dem neuen Worble-Bett und dem neu modellierten Land aus dem Tunnelaushub erhält das Dorf Worb einen neuen Dorfeingang (Seite 3). MC

OLWO und Chäsi planen Neubau

Zwei traditionsreiche Worber Betriebe spannen zusammen: Die OLWO und die Chäsi planen an der Bollstrasse neben der OLWO einen gemeinsamen Neubau. Dieser soll der OLWO als Bürogebäude und der Chäsi als neuer Produktionsstandort dienen (Seite 5). MC

Neues Konzept für Jugendarbeit

Der Trägerverein Jugendarbeit Worb TJWO hat ein neues Konzept für die offene Kinder- und Jugendarbeit entwickelt. Das Ziel: Die Aufwuchsbedingungen für alle Kinder und Jugendliche sollen weiter verbessert werden (Seite 6). MC

Weitere Runde für Drei-Klang

Die bisherigen Angebote der Investoren für das Überbauungsprojekt Drei-Klang auf dem Hofmatt-Areal entsprechen nicht den Vorstellungen des Worber Gemeinderates. Das Hauptproblem liege in der Finanzierung der öffentlichen Parkplätze, schreibt der Gemeinderat. Der Gemeinderat habe entschieden, eine weitere Angebotsrunde durchzuführen (Seite 5). MC

KOMMENTAR

Polit-Frust und Frost im Worber Sommer

In Worb gibt es diesen Sommer ein Problem: Die Worberinnen und Worber verstehen die Politik nicht mehr. Das Volk steht seinen Volksvertretern ratlos, irritiert und missmutig gegenüber.

Eigentlich ist dieser Sommer – abgesehen von der Politik – ja ganz schön. Die Worberinnen und Worber denken: Ich lebe gerne in Worb, ich schätze die hohe Wohnqualität, wir haben keine grossen Finanz-, Sozial- und Sicherheitsprobleme, es gab ein schönes Dorffest und ein ebenso schönes Schülerturnier, der Sommer ist da, wir gehen in die Badi, die Umfahrung wird gebaut, der Hochwasserschutz wird gebaut, der Wislepark ist bereits gebaut, ob der Drei-Klang kommt, ob wir eine neue Ortsplanung bekommen, spielt mir keine grosse Rolle. Das denkt das Volk.

Was denkt es, wenn es an die Politik denkt? Die Worberinnen und Worber sind es satt, dass ihre Gemeinde in den Medien anhaltend negative Schlagzeilen macht. Sie sind es satt, dass sie ausserhalb der Gemeinde dauernd darauf angesprochen werden, was denn in Worb los sei. Sie stellen fest, dass es eine schon fast unheimliche unheilige Allianz der Erz-Politfeinde FDP, SP und SVP gibt.

Warum ist das so? Die Mehrheit der Gemeinderäte und die Verantwortlichen der Grossparteien trauen dem Gemeindepräsidenten als einzigem vollamtlichem Politiker nicht zu, dass er den Herausforderungen gewachsen ist. FDP, SP und SVP bemängeln seine Führungskompetenz, seine Kommunikation und seine fehlende Dialogbereitschaft. Dem Gemeindepräsidenten wird zur Last gelegt, er habe die Verkehrssanierung (Hirsbrunner), die Ortsplanung und den Drei-Klang an die Wand gefahren, er sei ideen- und kraftlos bezüglich einer positiven Gemeindeentwicklung.

Die Worberinnen und Worber nehmen das zur Kenntnis und denken: Wenn aus allen Schützengräben auf Gfeller geschossen wird, wenn er wirklich nicht die Idealbesetzung des Präsidiums darstellt: Dann sollen die andern mal aus ihren Gräben kommen, dann sollen sie eine Gegenkandidatur aufstellen.

Die Anti-Gfeller-Koalition sucht tatsächlich intensiv nach dieser Gegenkandidatur. Ein Hauptexponent sagt: „Wir müssen jetzt entscheiden: Eine Gegenkandidatur aufstellen oder das Kriegsbeil begraben.“

Die Spitzen von FDP, SVP und Worber Gwärb möchten SP-Gemeinderat Jonathan Gimmel zum neuen Gemeindepräsidenten machen. Wenn die Oberstrategen von FDP, SVP und Gewerbe über den Sozi-Schatten springen, muss Gimmel ja wirklich sehr gut sein.

Die zwei Probleme, die die Gimmel-Koalition hat: Es ist nur unter optimalsten Bedingungen möglich, einen amtierenden Gemeindepräsidenten zu kippen. Und: Wie kann die Basis von FDP, SVP und Gewerbe dazu gebracht werden, einen SP-Mann zu wählen?

Was läuft jetzt gerade? FDP, SVP und Gewerbe versuchen in aufwendigster Arbeit, ihren Anhang hinter eine Gimmel-Kandidatur zu bringen. Gimmel, der nicht zum zweiten Mal Verlierer sein möchte, wird eine Kandidatur erst ernsthaft erwägen, wenn seine Unterstützungsbedingungen erfüllt werden.

Also: Entweder wird im November Gfeller als alleiniger Kandidat dastehen oder es gibt einen Zweikampf Gfeller-Gimmel.

Wenn Gfeller allein antritt, haben seine Gegner «versagt», wie ein Hauptexponent eingesteht. Wenn Gfeller allein antritt, ist er auf Ewigkeit gewählt. Dann sind seine Gegner nicht mehr legitimiert, dauernd auf ihn zu schießen. Wenn Gfeller allein antritt, wird die «Zukunftskonferenz» seiner Gegner zerbröseln. Wenn Gfeller allein antritt, werden seine Gegner bei den Gemeinderats- und Parlamentswahlen böss abgestraft werden. BDP und Grünliberale als neue Worber Kräfte freuen sich schon jetzt.

Wenn es ein Duell Gfeller-Gimmel gibt, kann das Volk entscheiden und das Hickhack beenden.

Wenn Gfeller das Duell gewinnt, bleibt er – sagen wir mal – noch acht Jahre. Seine jetzigen Hauptgegner werden sich resigniert arrangieren müssen – falls sie überhaupt noch weitermachen angesichts ihres Befundes: «Mit Gfeller geht es nicht!»

Wenn Gimmel gewinnt, beginnt eine neue Ära.

Die nächsten Sommertage sind vorentscheidend – und spannend.

MARTIN CHRISTEN



162584
BRILLEN UND KONTAKTLINSEN
TANNER OPTIK
DIPLOM. AUGENOPTIKER SBAD
031 839 77 76
WWW.TANNEROPTIK.CH
BÄRENZENTRUM
WORB



PRIVATE SPITEX
für Pflege, Betreuung und Haushalt
– Tag und Nacht – auch Sa/So
– von allen Krankenkassen anerkannt
– offizielle Pflegetarife
– zuverlässig, individuell und flexibel
Hausbetreuungsdienst für Stadt und Land AG
Tel. 031 950 40 50 www.homecare.ch
162638

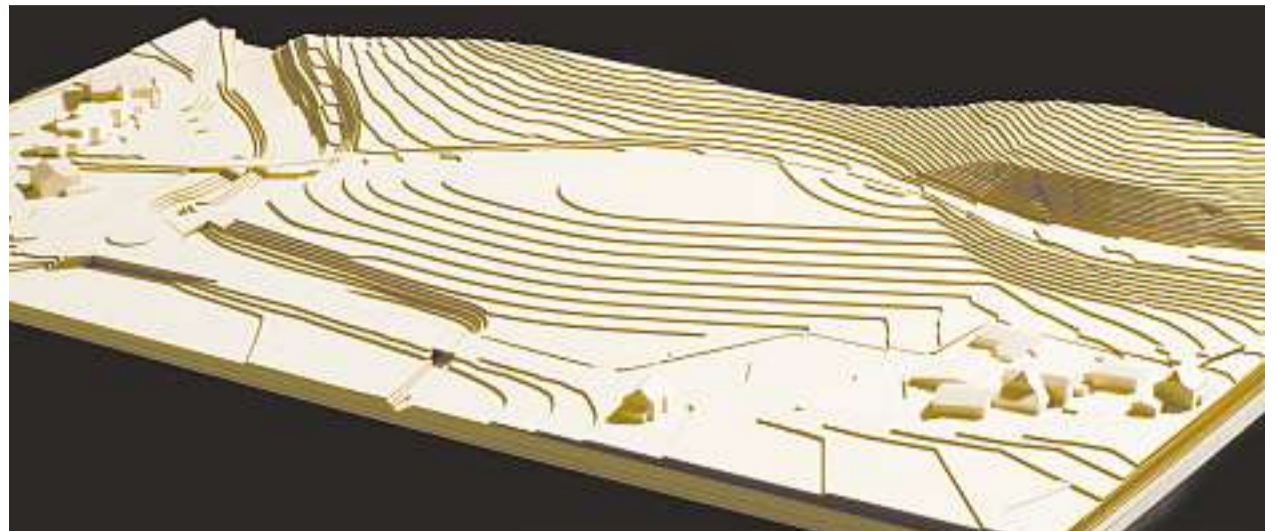
Grünes Licht für Deponie und Neugestaltung Dorfeingang

Worb erhält einen neuen Dorfeingang

Nach konstruktiven Verhandlungen zwischen der Gemeinderätlichen Delegation, dem Kanton und der Familie Hirsbrunner konnten alle Konflikte einvernehmlich gelöst und die hängigen Gerichtsverfahren eingestellt werden. Die Worber Generationenprojekte Verkehrssanierung und Hochwasserschutz können nun planmässig realisiert werden.

Am 28. Februar 2012 konnte die Verkehrssanierung Worb nach einer Planungszeit von einem Vierteljahrhundert mit dem Spatenstich in Angriff genommen werden. Zusammen mit dem Strassenbauprojekt des Kantons wird der Hochwasserschutz Worb realisiert. Die beiden Projekte sind besonders im Bereich zwischen dem Wislepark und dem Schulhaus Worb boden voneinander abhängig. Bis zum vergangenen Herbst wurde der Baubeginn beider Projekte durch Beschwerden der Familie Hirsbrunner verhindert. Ihre Hausparzelle ist in mehrfacher Hinsicht betroffen: Durch die Verkehrssanierung, durch die neue Führung der Worble, durch die Parkplätze und durch eine Deponie mit Aushubmaterial.

Regierungsrätliche Deblockierung
Auf Wunsch der Familie Hirsbrunner und unter Vermittlung von Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer gelang es im Dezember 2011 den Gemeinderäten Jonathan Gimmel und Guy Lanfranconi, die Situation zu deblockieren: Zwischen der Gemeinde und der Familie Hirsbrunner wurde eine Vereinbarung abgeschlossen, die den Rückzug der vor Verwaltungsgericht hängigen Beschwerde gegen das Wasserbauprojekt vorsah. Im Gegenzug sicherte die Gemeinde der Familie Hirsbrunner faire Verhandlungen und eine Beteiligung an den Verfahrenskosten zu. Damit war der Weg frei für den Baubeginn beider Grossprojekte.



Neuer Dorfeingang für Worb: Mit 75 000 m³ Tunnelaushub wird das Gelände zwischen dem Hof der Familie Hirsbrunner (rechts) und dem neuen Kreisell (links) neu modelliert. Dazwischen der neue Verlauf der Worble.



Dialog statt Gericht: Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer mit Familie Hirsbrunner und gemeinderätlicher Delegation.

«Allen gedient»

Gemeinderat Jonathan Gimmel äusserte sich gegenüber der Worber Post so: «Es war sehr wichtig, dass der Konflikt im Dialog gelöst werden konnte. Dank der Dialogbereitschaft der Familie Hirsbrunner und des Kantons konnten die Probleme erstens rasch gelöst werden und zweitens konnte für die Deponie des Aushubmaterials beim Dorfeingang eine Variante gefunden werden, die den Dorfeingang verschönert. So ist allen gedient. Sich an einen Tisch setzen, zuhören und Lösungen finden, die alle weiterbringen. Das ist das Erfolgsrezept des Gemeinderates, um unsere Gemeinde weiterzubringen.

Gemeinderat Guy Lanfranconi ist froh und erleichtert, dass das letzte Hindernis aus dem Weg geräumt werden konnte und die Ampel für die die Verkehrssanierung jetzt definitiv auf grün steht: «Ohne die Initiative von Jonathan Gimmel würde heute immer noch gestritten statt gebaut. Jonathan Gimmel ist ein kreativer Macher und es hat mir Freude gemacht, mit ihm für unsere Gemeinde die Kohlen aus dem Feuer zu holen.» WoPo

Komplexe Verhandlungssituation
Nicht zurückgezogen wurde aber die ebenfalls vor Verwaltungsgericht hängige Beschwerde gegen die Deponie. Offen gelassen wurde auch die Frage der Entschädigung für die verschiedenen Beeinträchtigungen. Die Verhandlungen wurden ab Januar 2012 wiederum von der gemeinderätlichen Delegation Gimmel/Lanfranconi geführt. Dabei wurden Sie von Tiefbauleiter Stephan Hauri und Finanzverwalter Fritz Jenzer unterstützt. Um die Differenzen zu überbrücken, wurde ein zweigleisiges Verfahren gewählt. Parallel dazu führte eine Delegation des Kantons unter Leitung von Kreisoberingenieur Ueli Weber die Verhandlungen über die Ausgestaltung und Entschädigung der Deponie.

Realersatz für alle Landwirte
Für die Realisierung von Verkehrssanierung und Hochwasserschutz wird viel Land beansprucht. Während das Gemeinwesen stark profitiert, sind etliche Landwirte massiv vom Kulturlandverlust betroffen. Die gemeinderätliche Delegation stellte sich deshalb in Übereinstimmung mit dem für die Umsetzung des Hochwasserschutzes verantwortlichen Gemeinderat Ernst Hauser auf den Standpunkt, dass die Gemeinde den betroffenen Grundeigentümern für beide Projekte Realersatz anbieten sollte. Dabei handelt es sich seitens Gemeinde um eine freiwillige Massnahme, mit welcher das Weiterexistieren der landwirtschaftlichen Betriebe sichergestellt werden soll. Gemeinsam wurden Kriterien zur Beantwortung der Entschädigungsfrage festgelegt, die für alle betroffenen Grundeigentümer gelten sollen. Auf diese Weise stellte die Delegation sicher, dass alle Betroffenen gleich behandelt werden. Die abschliessend vom Gemeinderat verabschiedeten Kriterien sehen vor, dass der Verlust landwirtschaftlicher Nutzfläche wertgleich durch Realersatz ausgeglichen wird. Dabei werden Selbstbewirtschafter prioritär behandelt. Insgesamt stehen für den Realersatz rund sieben Hektaren zur Verfügung.

Parkplätze: für Sport und Schule statt «Park & Walk»
Die zusätzlichen Forderungen der Familie Hirsbrunner liess die gemeinderätliche Delegation rechtlich prüfen. Dabei stellte sich heraus, dass einzig bei den geplanten 23 Parkplätzen eine rechtliche Unklarheit besteht. Ursprünglich sollte die Bernstrasse komplett für den Durchgangsverkehr gesperrt werden. Für die Anwohnerinnen und Anwohner wurde deshalb ein Parkplatz für «Park & Walk» unmittelbar beim Dorfeingang (bei den BKW-Masten) geplant. Unter anderem aus Rücksicht auf das Gewerbe wurde inzwischen von einer kompletten Sperrung der Bernstrasse abgesehen. Künftig wird nur während den Spitzenstunden und nachts (16.30 – 08.00 Uhr) sowie sonntags die Durchfahrt eingeschränkt. Der ursprüngliche

Zweck der Parkplätze entfällt. Sie dienen nun dem Schulhaus bzw. dem Sportplatz und könnten deshalb auch auf gemeindeeigenem Land an der Lauigasse erstellt werden. Damit ist in Frage gestellt, ob eine Enteignung des Landes für die 23 Parkplätze überhaupt zulässig wäre. Das damit verbundene Prozessrisiko wurde mit einem Realersatz von 42 500 Franken abgegolten. Alle anderen Forderungen erwiesen sich als rechtlich unbegründet. Parallel zu den Verhandlungen der Gemeinde ist es der Delegation des Kantons gelungen, mit der Fami-

lie Hirsbrunner eine Einigung für die Deponie des Aushubmaterials aus dem Tunnelbau zu erzielen. Mit rund 75 000 Kubikmeter Material wird das Gelände auf der Westseite des Dorfeinganges neu modelliert. Mit dieser Massnahme werden über 10 000 Lastwagenfahrten entfallen. Die Familie Hirsbrunner wird mit einer marktüblichen einmaligen Deponiegebühr von 2 Franken pro Kubikmeter entschädigt. Die in diesem Zusammenhang noch hängige Beschwerde wurde inzwischen zurückgezogen. Delegationen Kanton und Gemeinde



Wislenboden: Standort der Deponie.

Foto TOBIAS KÜHN

AUS MEINER SICHT



Tobias Kühn

Badi

Endlich Sommer, endlich Balkon, endlich Badi-Wetter. Obwohl ein seltener Badi-Gast, mag ich die Worber Schwimmanlage recht gut. Nach mehrjähriger Chlorwasser-Abstinenz bin ich doch ab und zu überrascht, wie schön es Worb mit seiner Badi hat: Sauberes Wasser, viel Platz, nicht all zu gross das Chaos. Vor allem aber sind mit der Badi unzählige Kindheitserinnerungen verbunden. Zunächst der Migros-Eistee, den es an Badi-Tagen gab. Die gekorbte Strandtasche der Mutter. Der kalte Boden und der Geruch in der alten Garderobe. Dann der sandig-heisse Boden vorbei am «Plantschi». Die eisige Dusche und der Einstieg ins Kinderbecken. Beim Brüggli meist ein ziemliches Gewühl, bei der Rutschbahn ein teilweise schlotternde Schlange. Die wärmenden Bodenplatten, auf die wir uns nach dem ausgedehnten Bad legen. In der Badi erlebte ich Rückschläge und Erfolge. Mal holte ich mir

den Bienenstich, mal rutschte ich auf den Steinen aus. Nach Jahren gelang mir der kopfsprungähnliche Einstieg – zunächst vom Beckenrand, dann vom Böckli. Ein paar Mal wagte ich mich aufs Drei-Meter-Sprungbrett. Die zehn Doppellängen in einer halben Stunde, wie sie Turnlehrer Rieben verordnete, schaffte ich nie, den Badiplausch hatten wir trotzdem. Auch dank Glacen, sauren Zungen, Coci-Fröschli und Schümli. Bin ich heutzutage Gast im Bad – wozu ich mich in diesem Sommer noch nicht erwärmen konnte – ziehe ich ein, zwei Mal im «Töife» ein paar Längen und setze mich zum Trocknen aufs Bänkli. Später liege ich auf der hinteren Wiese unter einem Baum und lese das mitgebrachte Buch. Dort träume ich vom Adria-Strand. Ich denke an die Insalatone Caprese, den Insalatone, die Melone mit Rohschinken, die Pizza-Stücke und weitere Leckereien, die es im italienischen Strandbad gäbe und die das Wislenpark-Beizli noch nicht führt. Auf dem Heimweg fühle ich mich schliesslich lässig mediterran, trage die Haare verwuschelter als üblich und die Flipflops ohne Socken. Doch, so ein Sommer lässt sich in unseren Breiten ganz gut ertragen, finde ich dann und nehme mir vor, die Badi öfters zu besuchen. Häufig durchkreuzt ein Winter diesen Plan. Mal schauen, wie es sich in diesem Jahr verhält. TOBIAS KÜHN

Werni Oberhansli Ragazzi Brischitt



Foto TOBIAS KÜHN

ER KANN IHR DAS WASSER NICHT REICHEN